

Sonntagsfreude

39/21 | Neunzehnter Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 8. August 2021

Zur 1. Lesung

Man hätte denken können, jetzt genieße er den Triumph seines Lebens. Ein Gottesurteil zu seinen Gunsten! Der Baalskult blamiert und geschwächt! Elija könnte sich ganz oben fühlen. Er aber bekommt Angst. Fühlt sich elend, schal, müde; ohne Trost. Am liebsten jetzt sterben. Er reicht ihm. Keinen Schritt mehr will er weiter. Unendliche Schwäche überkommt ihn. Ein Stoßgebet noch, fast nur ein Aufseufzen, dann schläft er ein. Die Seelsorge an Elija beginnt mit der Leibsorge. Brot und Wasser. In unmittelbarer Nähe. Naheliegend. Erreichbar. Grundversorgung. Noch einmal schläft er. Ein Schlaf, anders als der vorige. Nicht mehr von Angst bestimmt. Nicht mehr todesnah. Der Hunger gestillt. Der Durst gelöscht. Erholsamer Schlaf. Und dann noch einmal der Bote Gottes, der ihn jetzt aufblicken lässt: Steh auf und iss! Ein weiter Weg liegt vor Elija. Anstrengend also. Kräftezehrend. Der Bote Gottes beschönigt nichts. Aber es ist eine Aufgabe. Gestärkt, belebt, gerüstet steht Elija auf. Geht seinen Weg. Vierzig Tage bis zum Horeb. Kein Wort mehr vom Sterben. Kein Sterbenswort. Wohl aber die Erinnerung an jene Begegnung: es ist ein Engel gewesen. Daran könnten wir denken, wenn wir aufbrechen vom Tisch des HERRN: gestärkt, belebt, gerüstet, ins Leben gesandt. Es wäre sonst jeder Weg zu weit. Aber es war der Engel des HERRN, der uns berührte.

1. Lesung 1 Kön 19,4-8

In jenen Tagen ging Elija eine Tagesreise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, HERR. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht

Sonntagsfreude

besser als meine Väter. Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein. Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Als er um sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin. Doch der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb.

Antwortpsalm Ps 34 (33)

Kostet und seht, wie gut der HERR ist!

Zur 2. Lesung

Pfarrämter haben bis heute Siegelrechte. Bestätigt mit dem Siegel, wird noch aus der letzten dürftigen Kopie ein rechtskräftiges Dokument. Für den Epheserbrief ist klar: Gott hat sein Siegel schon gesetzt. Er hat bestätigt, dass die Gemeinde zu ihm gehört, dass er sie geheiligt hat, dass sie um seineswillen Gemeinschaft der Heiligen ist. Undenkbar, dass sie sich als Fälschung erweist. Fürs Siegel- und Beglaubigungsrecht der Pfarrämter gibt es gute juristische und historische Gründe. Die schönste Begründung aber wäre die: dass die Gemeinde bestätigen darf, weil auch sie bestätigt wurde. Dass ihr das Siegel anvertraut ist, weil Gott ihr seinen Willen anvertraut hat.

2. Lesung Eph 4,30-5,2

Schwestern und Brüder! Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, den ihr als Siegel empfangen habt für den Tag der Erlösung! Jede Art von Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung mit allem Bösen verbannt aus eurer Mitte! Seid gütig zueinander, seid

Sonntagsfreude

barmherzig, vergibt einander, wie auch Gott euch in Christus vergeben hat. Ahmt Gott nach als seine geliebten Kinder und führt euer Leben in Liebe, wie auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat als Gabe und Opfer, das Gott gefällt!

Zum Evangelium

Es ist atemberaubend, was Jesus hier vorträgt. Und wir, die Leser des Johannes-Evangeliums, sollten uns den Atem rauben lassen. Jesus, der einzige Offenbarer des Vaters. Er, das Fleisch gewordene Wort-bei-Gott. In seinen Worten begegnet Gottes eigenes Wort. Wer an Jesus glaubt, geht bei Gott in die Schule, öffnet sich dem Geheimnis Gottes (Jes 54,13). Wer Schüler und Schülerin Gottes ist, kommt bei Jesus an. Wir dürfen, ja wir sollen uns von dieser neuen Sicht aufrütteln und den Atem rauben lassen. Aber nicht Enge, Angst und Atemnot, sondern Lebenshauch ist uns zugesagt. Lebensbrot, nicht Lebensnot, wird unser Teil.

Evangelium Joh 6,41-51

In jener Zeit murrten die Juden gegen Jesus, weil er gesagt hatte: Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Und sie sagten: Ist das nicht Jesus, der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie kann er jetzt sagen: Ich bin vom Himmel herabgekommen? Jesus sagte zu ihnen: Murr nicht! Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag. Bei den Propheten steht geschrieben: Und alle werden Schüler Gottes sein. Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt, wird zu mir kommen. Niemand hat den Vater gesehen außer dem, der von Gott ist; nur er hat den Vater gesehen. Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna

Sonntagsfreude

gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Samstag, 14.8., 20:00 Uhr, Kirche: **Konzert zu Mariä Himmelfahrt**
Marianische Musik von Frescobaldi, Monteverdi, Sances, Graziani u.a.

Sopran: Elisabeth Hillinger, Katharina Adamcyk

Orgel: Manuel Schuen

Spenden erbeten

Sonntag, 15.8., Mariä Himmelfahrt 10:00 Uhr, zur Liturgie: „À Due“

Marianische Musik von Monteverdi, Sances, Graziani

Sopran: Elisabeth Hillinger, Katharina Adamcyk

Orgel: Manuel Schuen